

# Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

## Ersteinst

wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und bei allen Postanstalten 1 M. 50 Pfg.

## Druck und Verlag von

P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

## Anzeigen-Preis:

für die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf.  
Inseraten-Annahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem  
Erscheinungstage.

Nr. 27.

Heft Nr. 19

Sonnabend, den 6. April 1918.

Heft Nr. 19

40. Jahrg.

## Ein Willkommen unseren heimkehrenden Gefangenen!

Das deutsche Schwert hat Frieden mit Rußland gemacht, die Rückkehr unserer Gefangenen steht vor der Tür: 100 000 Soldaten und 40 bis 50 000 Zivilisten werden binnen kurzem, froh aufatmend, die Grenzpässe des Landes hinter sich haben, in dem sie, nach den Strapazen und Gefahren des Feldzuges, jahrelang die Qualen der Gefangenschaft auskosteten. 150 000 wertvolle Glieder unserer deutschen Volksgemeinschaft werden uns wiedergeliefert, lauter Männer, die in der unwirtlichen Fremde des weiten Rußlands und Sibiriens leiden mußten, weil sie Deutsche waren und als solche ihr angestammtes Land gegen den Landesfeind verteidigt haben. Ihnen gebührt der Dank der Heimat, ihnen gebührt ein warmer, herzlicher Empfang, der sie willkommen soll wie die ausgestreckte Hand des Vaterlandes. Was unser Land in dieser schweren Notzeit des vierten Kriegsjahres hergeben kann, das soll den Gefangenen gegeben werden: In den Quarantänestationen, vor allem in Warschau, sind bequeme Soldatenheimen, wie der deutsche Krieger sie liebt, nebst reichen Lagern von Liebesgaben eingerichtet. Dort finden sich kleine Gebrauchsgüter des täglichen Lebens: Nähzeug, Schreibzeug, Uhren, Hosenträger, Zahnbürsten und allerlei Toilettenbedarf; Leifestoffe jeder Art, Karten- und Schachspiele, Rauchzeuge, Wein, Fruchtsäfte, Marmeladen, Nests und Schokolade. Jedem Gefangenen spendet die Heimat ein Paket und dazu einen Gutschein, gegen den er das ihm besonders Notwendige aus dem Lager entnehmen kann. Die ganze Heimat ist es, die den Gefangenen diesen Empfang bereitet und so über die kurze Quarantänezeit, die sie aus gesundheitlichen Rücksichten noch durchzumachen haben, möglichst leicht hinwegzuhelfen sucht. Die außerordentlich hohen Mittel, die dazu notwendig sind — etwa 3 1/2 Millionen — werden von der ganzen Nation aufgebracht. Den Grundstock legte der Kaiser, indem er 1/4 Million Mark überwies. Das Kriegsministerium nebst den Verwaltungsausschüssen der Volkspende und der Hindenburg-Gabe bewilligte 200 000 Mark. Das Zentral-Komitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz und der Hauptvorstand der Vaterländischen Frauenvereine stellen die zunächst erforderlich werdenden Mittel für die Liebesgaben bereit. 5000 Pakete sind bereits in Warschau eingetroffen, weitere 195 000 Pakete werden vorbereitet. An der Fülle der Gaben, die unsere Gefangenen bei der Heimkehr aus der Fremde vorfinden, sollen und werden sie merken, wie die Heimat sie liebt, der sie in fernem Erbteile, abgesehen von allen Nachrichten, schwer arbeitend und oft ebenso schwer leidend, unerschütterlich die Treue hielten.

## Der Krieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 3. April.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Zeitweilig lebhafter Feuerkampf bei und südlich von Lens.

An der Schlachtfrent blieb tagsüber die Gesechtstätigkeit auf Artilleriefeuer und Erkundungsgesechte beschränkt. Nächliche Vorstöße englischer Kompanien gegen Alette wurden im Gegenstoß abgewiesen. Mit starken Kräften griff der Feind am Abend zwischen Marcelcave und dem Luce-Bache an; er wurde unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Durch Handstreich setzten wir uns in den Besitz der Höhen südwestlich von Moreuil.

Die Zerstörung von Laon durch französische Artillerie dauert an.

Vor Verdun und in den mittleren Vogesen lebte die Artillerietätigkeit auf. Südwestlich von Hirzbach brachte ein erfolgreicher Vorstoß Gefangene ein.

Rittmeister Freiherr von Nidthofen errang seinen 75. Luftsieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.  
Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. April.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Schlachtfrent lebte die Gesechtstätigkeit südlich von der Somme auf. Ueberraschend und nach starker Artillerieorbereitung versuchte der Feind am frühen Morgen und am Nachmittag viermal vergeblich, die ihm entziffenen Höhen südwestlich von Moreuil wiederzugewinnen; unter schweren Verlusten brachen seine Angriffe zusammen.

Vor Verdun und im Parroy-Walde vielfach lebhafter Feuerkampf.

### Osten.

Im Einvernehmen mit der finnischen Regierung haben deutsche Truppen auf dem finnischen Festlande Fuß gefaßt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.  
Ludendorff.

### Die entwertete Feindesfront.

Im Berner Bund vom 31. März schreibt der bekannte Militärschriftsteller Stegmann zur Kriegslage: „Nach dem elementaren Durchbruch des rechten englischen Flügels kämpfen die Engländer verzweifelt, um den Deutschen den Weg nach Amiens und Doullens freitig zu machen. Im Grunde verteidigen die Engländer nur noch die Linie Amiens—Doullens, um Zeit zu gewinnen. Denn wenn die große operative Gegenmaßnahme der französischen Heeresleitung nicht bald zu einem Ergebnis reift, wird ihre ganze strategische Position zwischen der Somme und dem Meere mit ver-

lehrter Front nach Süden herausgedreht und entwertet. Gleichgültig, ob sie dieselbe in der Defensiv hält, oder sich zu einem allgemeinen Abbau entschließt. Die englischen Armeen sind eben nicht in der Lage, die operative Entwicklung von sich aus zu bestimmen, da ihnen zum Bewegungskrieg zuviel fehlt. Nur die Franzosen können sich in diesem Punkte mit den Deutschen messen. Aber auch sie leiden unter der Lage, in die ihre Verbündeten verstrickt sind, da die Engländer, wie vor drei Jahren auf französische Hilfe angewiesen, diese bereits zur Defensiv genötigt haben. In der Champagne, vor Verdun und Nancy wütet die Artillerieschlacht und schwächt die Entschlußfreudigkeit der französischen Heeresleitung, die, wenn sie sich nicht mit Ausbitten begnügen will, alle Reserven in den Zentralraum werfen muß, um dort zur Offensivschlacht zu schreiten. Auch auf deutscher Seite strömen offenbar fortgesetzt Verstärkungen zu, die, in der Tiefe bis zur Rheinlinie gestaffelt, von weither sich in Bewegung setzen. Die nächsten Wochen werden den Gang und das Ergebnis der Operationen, von deren Verlauf sehr viel für die Dauer und den Ausgang des Krieges abhängt, wahrscheinlich endgültig bestimmen.“

### Die Kampfpause.

Berlin, 3. April. Während der seit einigen Tagen im Westen eingetretenen Kampfpause haben sich die Engländer und Franzosen immer wieder in nutzlosen Gegenangriffen verblutet und ihre Verluste ins Ungeheure gesteigert. Dagegen haben örtliche Erfolge die Deutschen in den Besitz wichtiger Höhenstellungen auf dem westlichen West-User gebracht. Größere Kampfhandlungen spielten sich zurzeit auf dem Schlachtfelde im Westen nicht ab. Dies ist nur natürlich. Nach so gewaltigen Schlägen wie denen der letzten Woche mußte eine Kampfpause eintreten, um die weiteren Entscheidungskämpfe vorzubereiten. Auch bei den früheren Offensiven ist die deutsche Oberste Heeresleitung so verfahren. So folgte dem Durchbruch bei Gorlice, nachdem der San erreicht war, eine längere Pause, nach deren Ablauf ein so kräftiger und erfolgreicher Ansturm losbrach. Das gleiche trat in Italien nach Erreichung der Tagliamento-Linie ein. Eine solche methodische Kriegsführung hat bisher die deutschen Erfolge stets gewährleistet.

Genf, 2. April. Der „Matin“ schreibt zensuriert: Man müsse vor einer Auffassung warnen, als ob die deutsche Offensiv in Frankreich vorüber sei. Die Beobachtungen zu Luft und zu Lande hätten vielmehr ergeben, daß gewaltige Vorbereitungen der Deutschen an der neuen Front getroffen würden und daß jeder Tag Angriffe des Feindes in verstärktem Maße bringen könnte. Die strategische Lage sei jedenfalls noch immer unklar und in der Schwebe. Auch der Pariser „Temps“ warnt vor übertriebenerem Optimismus.

Saaß, 3. April. „Daily News“ meldet: Die Deutschen werfen immer noch große Re-

# Die

mündelsichere Kapitalsanlage  
ist die Kriegsanleihe. Das ganze deutsche  
Volk mit seiner Arbeits- und Wirtschaftskraft  
bürgt für ihre Sicherheit.



folgt: Forstklasse 30480 M., Hospital- und Arzentschaft 8420 M., Krankenhausbau 27700 M., Schulasse 44310 M., Höhere Knaben- schule 18630 M., Fortbildungsschule 1880 M., Elektrizitäts- und Wasserwerk 49250 M., Klein- kindertafel 910 M. Die Stadterordneten genehmigen die Etats und beschließen nach dem Kommissionsantrage eine Steuererhebung wie im Vorjahre und zwar: 205 % zur Staats- einkommensteuer und den fingierten Sätzen, sowie der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, und 100 % der Betriebssteuer. Die allgemeine Fi- nanzlage unserer Stadt schildert Herr Bürger- meister Reiche für durchaus günstig, ein Beweis der guten häuslichen Wirtschaftsführung sei auch, daß die Steuerzuschläge nicht erhöht zu werden brauchen. Eine gute Einnahmequelle sei der städtische Forst infolge der gegenwärtigen gün- stigen Konjunktur. Dergl. haben die städt. Hospitalkinder pp. eine bedeutend höhere Pacht erbracht. An Kommunalsteuern dürften 15000 M. mehr eingehten. Einen Zufluß von über 3000 M. erfordert unser Ziegenstand, das Elektrizitätswerk; dieser Zufluß sei erforderlich infolge der bedeutenden Verteuerung der Be- triebsmittel (Kohle, Öl und aller Materialien), sowie durch die höchstbedauerlich vorgeschriebene Lichterschuldung. Sollte die Strom-Preis- erhöhung lokal einbringen, dann könnte der Zufluß evant. fortfallen. Eine Minder- einnahme für die Stadt entsteht ferner durch den Ausfall an Biersteuer, sowie der Vieh-, Jahr- und Wiesenmarktgeldes. Das Vereinslazarett im städtischen Krankenhaus steht, wie der Herr Bürgermeister sagt, in sehr gutem Aulse und ist Aussicht vorhanden, daß daselbe auch nach der Vermobilisierung, wo ab- dann erhöhte Sätze gezahlt werden, erhalten bleibt. Bei der Etatsberatung bringt Herr Stadtb. Göhn bringend zur Sprache, den Streu- verlauf im Stadtfrieden einzustellen, da derselbe von Faulen als für die Kultur äußerst schädlich angesehen wird. Der Dezent, Herr Ratmann Hettwer, und Herr Bürgermeister Reiche erklären, daß der Streuverlauf seitens der Regierung verlangt und für die Sanbwirt- schaft durchaus notwendig ist. Der letzte Streu- verlauf hat 4539 M. eingebracht. Nach längerer Debatte, in welcher zur Sprache gebracht wird, daß bereits die Streu viel zu tief ausgefallen und in den benachbarten Forsten überhaupt nicht verkauft wird, beschließt die Versammlung, ein Gutachten des Herrn Forstmeisters Müll- er, Appell hierüber einzuholen. Aus der Etats- beratung wäre noch zu erwähnen, daß die Ent- schädigung für Aufnahme der Bekanntmachungen an den Verleger des „Erbauer Stadtblattes“ von 200 M. auf jährlich 300 M. erhöht wurde. — Zum Schluß der Sitzung gelangten noch zwei Dringlichkeitsanträge zur Beratung. Der erste betraf die Verpachtung der Marklands- gelber, welche bekanntlich seit Herbst vorigen Jahres ruhte. Der bisherige Pächter, Böhler- meister Lehmann, bietet nunmehr aus freien Stücken für die Zeit vom 1. April 1918 bis dahin 1919 600 M. Pacht. Die Versammlung beschließt nach dem Magistratsantrage die Ver- pachtung zu dem abgeregten Gebot und zwar mit der Maßgabe, daß ein Nachlaß des Pacht- betrages auf keinen Fall gewährt wird. — Der zweite Dringlichkeitsantrag betraf den Verkauf eines Interessentenweges in der Nähe der Dudenischen Ziegelei. Herr Ziegeleibesitzer Duden hat den Verkauf angefordert und bietet für das fragliche Terrain, etwa  $\frac{1}{3}$  Morgen, 1,50 M. pro Quadratmeter. Der Magistrat hat prinzipiell nichts gegen den Verkauf; der Weg müsse jedoch zunächst im Ausschlußverfahren zwecks Einziehung ausgeschrieben werden, auch sei das Gebot von 1,50 M. nicht angemessen. Die Stadterordneten sind derselben Ansicht, auch soll zunächst ein Lokalratman konsultiert, und nicht etwa ein öffentliches Interesse vorliegt. — Vor Beginn der Stadterordnetenitzung meldete sich Herr Bürgermeister Reiche zum Wort und wollte der Versammlung den Sach- verhalt bezüglich der Beschloßnahme der drei Risten mit Lebensmitteln am Bahnhof am 7. März und ferner der bisherige Ratmann Herr Fijza mit dieser Sache zu tun hat, mitteilen, fragte aber die Versammlung, ob sie überhaupt noch ein Interesse hat, daß die Angelegenheit erörtert wird. Die Stadterordneten beschließen, die Angelegenheit als erledigt anzusehen, nach- dem Herr Fijza sein Amt als Lebensmittel- bezugern und auch als Ratmann niedergelegt hat. Im Anschluß daran gab der Herr Bürger- meister Auskunft über das jetzige Verfahren bei der Lebensmittelverteilung und erklärte sich die Versammlung mit den getroffenen Maßnahmen einverstanden.

§ (Das Offener Kreuz) erhielt Herr Lehrer Cuno Gungun in Dorin, Kreis Ples.

§ (Das Abrahamsfest) beging gestern am 4. April Herr Oberbahnassistent Kayler hiersebst.

§ (Die Theater-Aufführung) des kath. Jugendvereins, welche für Sonntag den 7. April angelegt war, muß infolge Erkrankung eines Mitspielers auf etwa 14 Tage verschoben werden. Die gelösten Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

§ (Wie die Saat, so die Ernte.) Wieder ist das Frühjahr gekommen, und wieder muß der deutsche Bauer seine ganze Sorgfalt auf die Aussaat verwenden, damit kräftiges Korn seine Arbeit lobt. Wohl nicht dürfen wir es eine gute Vorbereitung nennen, daß aus der Erde im Osten neue landwirtschaftliche Gebiete gebracht hat, die uns für alle Zukunft in Bezug auf landwirtschaftliche Erzeugnisse unabhängig vom Ausland machen. Möge die Saat des deutschen Bauern und möge die Saat im Osten aufgehen zum Erge des deutschen Vaterlandes. Aber auch mit der neuen Kriegs- anleihe muß ein Saatfortschritt werden zur Kräftigung des Reiches, zum endgültigen Frieden. Gerade der deutsche Bauer muß wissen, was von guter Saat abhängt. Er kann und muß auch hier für eine gute Saat sorgen und Kriegs- anleihe zahlen.

§ (Prinz August Wilhelm von Preußen,) der wie gerücht für den Posten eines Landrats ausserhalb sein sollte, ist, wie jetzt halbamtlich verlautet, vom Oberpräsidenten zu Potsdam, dem er zur Bearbeitung in die Verwaltungsgeschäfte angeteilt ist, vom 1. April d. Js. ab für einige Zeit dem ersten Bürgermeister in Berlin zur Beschäftigung in Gemeindevorstandesangelegen- heiten überwiesen worden.

§ (Schont die Natur!) Von amtlicher Seite wird geschrieben: Die ersten warmen Frühlingstage haben bereits eine alte Kostüm- wieder aufleben lassen. Erwachsene und Kinder kommen von Ausflügen und Spaziergängen mit abgerissenen Zweigen voll von Knospen und Blütenzweigen in den Händen zurück. Diese Frühlingblüten bilden nun aber die erste trübs-elige Nahrung für die Bienenstöcke, ohne die sie ver- kümmern oder ganz eingehen. Gerade die ersten Frühlingsschnecken sind also für das Gedeihen der Bienenstöcke und damit für den Ausfall der Honigernte von größter Bedeutung. Wer zu dies Blüten und Blütenzweigen abreißt, schädigt demnach letzten Endes unsere Kriegs- wirtschaft. Damit aber nicht genug. In einer Zeit, in der es auf jedes Korn und jedes Gras- halm ankommt, müssen sich Spaziergänger und Ausflügler auch so oft über eine besondere Schonung der Pflanzengüter beschäftigen. Das Betreten von Feldern und Wäldern und später das Abreißen von Blättern oder mit Früchten behangenen Obstbaumzweigen sind in der Jetztzeit besonders schwere Verletzungen, die nicht nur von dem Feld- und Forstpolizeigebiet mit Geld- oder Haftstrafen bedroht werden, sondern die während der Kriegszeit unter Umständen sogar mit den strengen Strafen des Belagerungsrechts geahndet werden können. So sieht eine Vor- ordnung des Reichs. Gewalttätigkeiten des 6. Armee-Korps für das unberechtigte Abreißen oder Abschneiden Blätter oder mit Früchten behangener Obstbaumzweige und für das Mitfüh- ren oder in den Handel bringen solcher Zweige Strafen bis zu einem Jahr Gefängnis vor. Vor allem werden alle Eltern und Lehrer ersucht, ihre Pflichten gegenüber zu beehren. Von den Erwachsenen aber wird er- wartet, daß sie in verständiger Würdigung der Sachlage in der weitgehendsten Schonung un- sere Pflanzengüter mit gutem Beispiel voran- gehen.

§ (Die Friedensnot.) Vor Eintritt seiner neuen Stellung als Oberpräsident von Ostpreu- sien hielt der frühere Kanzler Dr. Michalis im Hauptstädlichen Senatssaal einen öffentlichen Vortrag. Nach einem Bericht der „Braunschwiger Nachrichten“ führte er u. a. aus: Es würde eine Täuschung sein, wollten wir glauben, wir hätten mit dem Frieden die ge- ordneten Verhältnisse von 1914 wieder. Wir müssen der Tatsache ins Gedächtnis fassen, daß wir die Kriegsnot mit in den Frieden nehmen. Wir müssen uns innerlich dazu rüsten, daß wir die Friedensnot ertragen ohne Murren. Die Völker haben sich mit den sozialistischen Waffen be- kämpft, und es wird ein Kampf von zwei Parteien sein, die einen Prozeß durch alle In- stenzen geführt haben und also zum Frieden gezwungen worden sind. Die Bitterkeit im Herzen wird bleiben. Unser Leben wird auch nach dem Kriege noch unter Zwang stehen. Schmalhaus wird Rücken-merker bleiben. Die Knappheit und Exzession wird bleiben, nicht nur mit der Ernährung, sondern auch mit den Kleibern und Schuhen. Unsere große Schulden- last wird uns zwingen zu einer staatlichen Zwangsverwaltung der Rohstoffe. Man kann sich darüber streiten, ob es richtiger war, auch die Artikel, die nicht unbedingt zum Leben notwendig sind, unter Zwang zu stellen. Der Regen und die Freude des Friedens, der in

diesem Jahre kommen wird, werden uns ver- loren gehen, wenn wir die Friedensnot unwillig tragen. Wir müssen einsehen, daß wir den Krieg mit verschuldet haben, nicht politisch. Der Kaiser hat bis zum letzten Augenblick den Frieden gewollt. Die Prüfung hat uns der Himmel geschickt, weil das Erb- und die uns zu herrschen anfiel. Gott wollte uns vor der völligen Materialisierung bewahren. Ich würde lieber auf Kriegsschuldung verzichten, wenn ich noch einmal dafür verantwortlich sein sollte, als unser Volk durch die Erhaltung seiner Schulden in die Gefahr zu bringen, im Materialis- mus zu verfaulen. Ein solches häusliches Leben wird nach dem Kriege unsere Aufgabe sein. Unsere Kinder sind unser höchstes Gut. Wir müssen Kinder haben, wir dürfen die Friedensnot nicht fürchten. Das deutsche Volk hat sich immer am kräftigsten erweisen und am herrlichsten, wenn es in der Not war.

\* (Umlaufsperrung und Frühjahrsbe- reitung.) Von der noch bestehenden Umlauf- sperrung sind, wie die „Dtsch. Tagesztg.“ erfährt, Umlaufsperrungen für landwirtschaftliche Bestän- de ausgenommen.

\* (Der diesjährige Sommerfahrplan) wird nach einem Erlaß des Ministers von Breitenbach noch nicht am 1. Mai eingeführt werden können. Die Schwierigkeiten, auf welche die Herstellung des Fahrplannaterials in ein- zelnen Direktionsbezirken stößt, bedingen einen Aufschub in der Einföhrung um 14 Tage, so daß der Sommerfahrplan erst am 15. Mai Gültigkeit erhält. Die übrigen nichtpreussischen Staats- bahnen haben sich dieser Maßnahme angeschlossen.

\* (Die neuen Schnellzugpreise.) Seit dem 1. April d. Js. ist in der Erhebung der Schnellzug-Ertragszuschläge eine Änderung gegen das bisherige Verfahren eingetreten. Die große Ertragszahl der Reisenden, nämlich derjenigen, die 2. und 3. Klasse benutzen, haben künftig eine Fahrkarte der nächsthöheren Klasse zu lösen. Dieses Ver- fahren hat, wie ersichtlich, den Vorzug der Ein- fachheit. Für das Publikum tritt zugleich der Vorteil ein, daß es nicht etwa eine Verdoppelung der Schnellzugfahrpreise wie bisher zu er- tragen hat (die um so unwillkürlicher wäre, als sich ja die Fahrpreise seit 1. April erhöht haben), daß vielmehr die bisherige Preishöhe im allgemeinen bleibt.

Udberwiegend kann sogar mit einer gewissen Verteilung gerechnet werden, die allerdings bei den Fahrpreisen der dritten Klasse etwas geringer ist als bei denen der zweiten Klasse. Gewiß wäre es aus sozialen Gründen erwünscht gewesen, den umgeherten Ertrag zu erreichen. Dies hätte aber wider umfangreiche Berechnungen und die Ausgabe besonderer Karten usw. erfor- derlich gemacht. Ramentlich das letztere wurde im gegenwärtigen Zeitpunkt vermieden werden. Dies wird durch das neue Verfahren erreicht, dessen Vorteil besonders auch der ist, daß die Abfertigung an den Schaltern durch Verab- folgung einer Karte schneller vor sich geht und daß eine sehr erhebliche Ersparnis an Papier, Papler und Druckkosten erreicht wird. Einmalige Wünsche und Ausstellungen hinsichtlich des neuen Verfahrens, die so nicht ausbleiben werden, dürften um so eher zurückgestellt werden können, als es sich um eine vorübergehende Maßnahme handelt, die außer Kraft tritt, sobald es ihrer nicht mehr bedarf, um die Schnellzugfahrpreise zu entlasten und Lokomotiven, Wagen, Arbeits- kräfte und Material zur Verfügung unserer kämpfenden Heere mit Kriegsbedarf und der Zivilbevölkerung mit Lebensmitteln freizumachen.

\* (Einstellung des privaten Paket- und Feldfrachtstückverkehrs nach der Westfront.) Anlaß wird mitgeteilt: Aus Anlaß der Kampfhandlungen muß der Privat- Paket- und private Feldfrachtstückverkehr von der Heimat zur Westfront bis auf weiteres ein- gestellt werden. Dasselbe gilt, wie bereits gemeldet, auch für den Versand von Päckchen. Privatsendungen von Paketen und Gütern können ebenfalls nur Beförderung nach der West- front nicht angenommen werden.

\* (7  $\frac{1}{2}$  Millionen Mark nicht bevor- rechtigte Forderungen.) In dem Konturs- Koppe und Thomas in Jauer soll jetzt die Schuldverteilung stattfinden. Die verfügbare Masse beträgt 211847,87 Mark, zu berücksich- tigten 756338,76 Mark nicht bevorrechtigte Forderungen.

\* (Treibriemenliebe vor Gericht.) In der Eisenhütte „Eisenst.“ sind wiederholt wert- volle Treibriemen gestohlen worden, ohne daß man den Dieben auf die Spur kommen konnte. Es ging nicht allein um die Treibriemen, son- dern auch darum, daß durch solche Diebstähle Betriebsstörungen drohten, da Ersatz nicht so schnell zu beschaffen ist. Den energischen und umsichtigen Nachforschungen des Gendarmerie- wachtmeyers Straupe und des Polizeibeamten

Fog aus Baruschowitz gelang es endlich, die Diebe festzustellen und zur Anzeige zu bringen. Es hatten sich 6 Personen aus Baruschowitz wegen Treibriemen Diebstahl zu verantworten. Am meisten belastet wurde durch das Ergabnis der Hauptverhandlung der Sattler Karl Kaffka. Er hatte geflohene Treibriemen verarbeitet. Stück des Leders fand man noch bei ihm. Er erhielt 9 Monate Gefängnis. Der Sattler Malachowski kam für seine Diebereien mit 6 Monaten Gefängnisstrafe davon, der Arbeiter Anton Kaffka erhielt 3 Monate, der Arbeiter Poloschek einen Monat. Die Mitangeklagten Strogat Kaffka und Jitsch wurden freigesprochen. Die beschlagnahmten Treibriemenstücke wurden der beschulderten Firma zurückgegeben.

**Römisches, 4. April.** Am 18. Juli d. J. kam die Stadt Römischeshütte auf ein 50-jähriges Bestehen zurück. Die Jubiläumsefeier soll jedoch erst im nächsten Jahre abgehalten werden.

**Standesamt-Nachrichten von Sohrau.**  
Sterbefälle.

Am 1. April der Pfleger Antonempfinger Edmund Egidioff, 45 Jahre alt; am 4. die verwitwete Auszüglerin Katharina Drobil, geb. Michall, 89 Jahre alt.

**Gv. Gemeinde Sohrau O.S.**

Sonntag, den 7. April cr., nachm. 1/2 3 Uhr: Deutscher Gottesdienst.

**Bekanntmachung.**

Vom 1. April 1918 ab werden die Militärpensionen, Renten und Hinterbliebenenbezüge (Witwen- und Waisengelder und sonstige Zuwendungen) nicht mehr durch die Abfertigungs-Kassen, die Kreis- (Zoll-) Kassen und durch sonstige für deren Rechnung zahlende Stadt- und Gemeindekassen, sondern durch die für den Wohnort des Empfängers zuständigen Reichspostanstalten gezahlt.

Näheres wird den Empfängern mittels besonderer Benachrichtigungsschreiben mitgeteilt. Wer bis zum 27. d. Mts. nicht im Besitze dieses Benachrichtigungsschreibens ist, hat sich an seine bisherige Poststelle zu wenden, um von ihr entweder für April 1918 seine Bezüge weiter zu empfangen, oder die ihm nicht zuzustellende gewesene Benachrichtigung mit den für den Empfang bei der Postanstalt erforderlichen Quittungsbelegen entgegen zu nehmen. Oppeln, im März 1918.

Rgl. Regierung.

**Bekanntmachung.**

In letzter Zeit ist wahrgenommen worden, daß das Abloben von Schutt, Glascherben usw. an verschiedenen Stellen und sogar an öffentlichen Wegen und Plätzen erfolgt.

Wir machen darauf aufmerksam, daß nach § 11 der für die Stadt Sohrau O.S. bestehenden Ortspolizeiverordnung vom 15. Juni 1882 zu diesem Zweck nur die unsererseits bestimmten Orte benutzt werden dürfen. Auf diesen Fall darf Schutt, Glascherben usw. auf Straßen abgeladen werden.

Übertretungen werden wir strengstens bestrafen.

Sohrau O.S., den 4. April 1918.  
Die Polizei-Verwaltung. Reich.

**Bekanntmachung.**

Die Taubendücker werden aufgefordert, ihre Tauben während der Saatzeit elogerperet zu halten. Übertretungen werden wir auf Grund der §§ 15-24 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 mit einer Geldstrafe bis zu 15 Mark evtl. 3 Tagen Haft belegen.

Sohrau O.S., den 5. April 1918.  
Die Polizei-Verwaltung. Reich.

**Bekanntmachung.**

Die noch nicht abgehobenen Familienunterstützungen werden am Sonnabend den 6. d. Mts. vormittags von 8-12 Uhr ausgezahlt und sind an diesem Tage bestimmt abzuholen.

Sohrau O.S., den 5. April 1918.  
Der Magistrat. Reich.

**Bekanntmachung.**

In der Woche vom 8. bis 12. April cr. wird in den Verkaufsstellen bei Herrn Paul Harazin, Skoppek und Frau Wolner

gegen Quittungs-Abschnitt e der neuen Fettkarte 40 gr Margarine, gegen Quittungsabschnitt f 200 gr Marmelade (à Pfund 1 Mk.) verabfolgt.

Die Marken sind bis zum 10. 4. bei den obengenannten Händlern abzugeben. Die Ausgabe findet am 13. 4. statt.

Sohrau O.S., den 5. April 1918.  
Der Magistrat. Reich.

**Katholischer Jugendverein Sohrau O.-S.**

Die für Sonntag den 7. April cr. angefezt gewesene Theateraufführung muß infolge Erkrankung eines Mitspielers auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Die bereits gelösten Eintrittskarten behalten bis dahin ihre Gültigkeit.

Der Vorstand.

**Geschäftsöffnung.**

Eine geehrte Einwohnerschaft von Sohrau und Umgegend sehe ich ergeben in Kenntnis, daß ich das dem Fräulein Franziska Spaczek vormals gehörige Geschäft eröffnet habe und in demselben

**Colonial-, Eisen- und Kurzwaren**

führen werde. Mein eifriges Bestreben wird es sein, eine wertere Kundenschaft stets zufrieden zu stellen und bitte um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll  
Alfons Lubacki.

**Nuß- und Brennholzversteigerung**

Dienstag, den 9. April 1918, vormittags 10 Uhr sollen in der Pögerei Kogolina aus dem Revier Borin etwa 95 Festmeter Nußholz, 10 Raummeter Eichenmuffkullen und 25 Raummeter Brennholz meistbietend verkauft werden.

**Oberförsterei Pless.**

Der Oberförstmeister. Tzolmann.

**Bekanntmachung.**

Am Sonnabend, den 6. April cr. wird bei den hiesigen Fleischern aus Grund der Reichsfleischkarte 125 gr Fleisch und 25 gr Wurst verabfolgt.

Sohrau O.S., den 4. April 1918.  
Der Magistrat. Reich.

**Stadt. höhere Knabenschule.**

Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 5. April. Die Aufnahmeprüfung die Prüfung der neu aufzunehmenden Schüler findet an diesem Tage (Montag den 8. April) um 9 Uhr vormittags statt. Bewerber, Aufnahme sind vorzulegen: Abgangszugausweis der zuletzt besuchten Schule, Taufschein oder Geburtsurkunde und der Zutrittskarte. Zur Prüfung haben die Schüler ein Heft heft Federhalter und Feder mitzubringen.

**Erklärung.**

In höchst unehrlicher, ungerechtfertigter Weise ist der katholische Jugendverein verdächtigt worden, als wolle er durch das 3. Stück seines Theaterprogramms den Mitgliedern der Marxianischen Kongregation zu nahe treten. Es wird hiermit gegen eine derartige Verdächtigung energig Protest erhoben und öffentlich erklärt, daß das betreffende Stück rein nichts enthält, was auch nur im geringsten als auch nur leise Verhöhnung irgend Jemandes angesehen oder ausgelegt werden könnte. Ich glaube bestimmt, daß schon meine Person als Geselliker und Vorsitzender des Jugendvereins Jedem, der nicht an hysterischer Überempfindlichkeit leidet, Bürgschaft sein dürfte dafür, daß nur gute, unanfechtbare Stücke gespielt werden. Ich habe mich leider hierin getäuscht. Trotz obiger Erklärung habe ich veranlaßt, daß das betr. Stück nicht aufgeführt wird, wodurch allerdings die werten Gäste um einen vollständig nachsuldigen, aber äußerst schönen und hohen Genuß kommen.

Hoppe, Kaplan.

**Repositorien, Ladentische, Schaukasten,**

10 große Holzschubladen und ein größerer Posten Flaschen zu verkaufen.

H. Leeschziner.

**Gerstenstroh mit Heu**

(gutes Strohfutter) hat abzugeben

F. Brysch.

**Das Schuttbladen**

an meiner Scheune verbleibend hiermit.

A. Gaertner.

**Achte Kriegsanleihe.**

Wir vermitteln Zeichnungen auf die achte deutsche Kriegsanleihe kostenlos.

Für Zeichnungen unter 100 Mark geben wir für Einvernehmen mit der Reichsbank Anteilscheine in Abschnitten von 5, 10, 20 und 50 M. aus.

Deutsche Volksbank  
e. G. m. b. H. in Sohrau O.S.

**8. Kriegsanleihe!**

Die Städtische Sparkasse nimmt Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe entgegen und vermittelt diese kostenfrei.

Zeichnungen können auch durch Einzahlung beim Ueberweisung auf unser Konto bei der Deutschen Bank Zweigstelle Rybnik, Girozentrale Schlicke Breslau, Preussische Central-Genossenschaftskasse Berlin und auf unser Volksspar-Konto 9510 Breslau erfolgen.

Um Kriegsanleihezeichnungen auch für Beträge unter 100 Mark die nicht bereits einbar angelegt sind zu ermöglichen, werden wir wie früher im Einvernehmen mit der Reichsbank "Kriegsanleiheanteilscheine" in Abschnitten von 5, 10, 20 und 50 Mark ausgeben und zwar unter den allen Bedingungen.

Auch werden auf die bei unserer Kasse eingeführten Kriegsspar-Kassenbücher Einzahlungen in jeder Höhe bei 5% Zinsen entgegen genommen und die so eingehenden Beträge von uns für eigene Rechnung zur Kriegsanleihe bezogen.

Zu jeglicher Auskunftserteilung hierüber erklären wir uns jederzeit bereit.

Sohrau O.S., den 18. März 1918.  
Der Verwaltungsrat der Stadtparkasse.  
Reich.

**Mädchen für Alles**

mit etwas Kochkenntnissen sowie ein gewandtes sauberes

**Stubenmädchen**

zu sofort oder 15. April gesucht.

Frau Rosa Preiss

Kottowig, Grundmannstr. 5 I.

**Taubendücker**

4.20 M. pro Ctr. frei Bahnhof Aufgöbe-Station kauft

C. A. Schröter, Freystadt N.-Schl.